

Die Acht Bewußtheiten eines Erleuchteten

Dogen Zenji's *Hachidainingaku*

Alle Buddhas sind Erleuchtete. Die »Acht Bewußtheiten eines Erleuchteten«, das sind jene Dinge, derer sich ein Erleuchteter bewußt ist. Sich dieses Dharma bewußt zu werden, ist Ursache zu Nirvana. Unser Meister, Shakyamuni Buddha, lehrte diesen Dharma am letzten Abend vor seinem Eintreten ins *Parinirvana*.

Erste Bewußtheit: Wenige Wünsche haben. - shoyoku

Nicht zu intensiv nach noch nicht erlangten Objekten der Fünf Begierden zu suchen, nennt man »wenige Wünsche haben«.

Der Buddha sagt: Ihr Mönche sollt wissen, daß viel Leid entsteht, weil jene mit zahlreichen Wünschen nach Ruhm und Gewinn streben. Jene mit wenigen Wünschen schauen sich weniger um und begehren nicht viel; deswegen haben sie keine Sorgen dieser Art. Ihr solltet üben, und sei es nur darum, wenige Wünsche zu haben. Und selbstverständlich bringt wenige Wünsche zu haben euch großes Verdienst.

Wer wenige Wünsche hat, muß nicht schöntun, um sich bei anderen einzuschmeicheln. Auch widersteht er den Versuchungen der verschiedenen Sinnesorgane. Einer, der sich darin übt, wenige Wünsche zu haben, ängstigt und sorgt sich nicht, denn sein Geist ist von Frieden erfüllt. Auf was immer er trifft, er empfindet es als genügend und es fehlt ihm an nichts. Da er wenige Wünsche hat, weilt er im Nirvana. Dies nennt man »wenige Wünsche haben«.

Zweite Bewußtheit: Wissen, sich zu bescheiden. – chisoku

Zu wissen, wieviel man von jenen Dingen nehmen kann, die man bereits hat, nennt man »wissen, sich zu bescheiden«.

Der Buddha sagt: Wünscht ihr euch vom Leiden zu befreien, o Mönche, dann solltet ihr aufmerksam betrachten, wie ihr euch bescheiden könnt. Der Dharma dieses Wissens um das Sich-Bescheiden ist der Bereich von Reichtum, Sorgenfreiheit, Frieden und Gemütsruhe. Jene, die wissen, sich zu bescheiden, sind glücklich und zufrieden, auch wenn sie am Erdboden schlafen. Jene, die nicht wissen, sich zu bescheiden, sind nicht befriedigt, und wohnten sie in einem himmlischen Palast. Jene, die nicht wissen, sich zu bescheiden, sind arm, auch wenn sie reich sind; jene, die wissen, sich zu bescheiden, sind reich, auch wenn sie nur wenig haben. Jene, die nicht wissen, sich zu bescheiden, und immer der Versuchung der Fünf Begierden ausgesetzt sind, werden von jenen getröstet, die wissen, sich zu bescheiden. Dies nennt man »wissen, sich zu bescheiden«.

Dritte Bewußtheit: *Sich der Gemütsruhe und Gelassenheit erfreuen. - onri*

Allein an ruhigem Ort zu wohnen, fern aller Ablenkung, heißt »sich der Gemütsruhe und Gelassenheit erfreuen«.

Der Buddha sagt: Sucht ihr, o Mönche, Freude und Frieden in der Gemütsruhe und Gelassenheit des Nicht-Handelns, dann solltet ihr euch von aller Ablenkung fern halten und allein an ruhigem Orte leben. Sakendra, der Herr der Götter, und andere himmlische Wesen loben und ehren jene, die an ruhigem Orte wohnen. Befreit euch deshalb von allem Anhaften an euch selbst und an andere, wohnt allein an ruhigem Ort und betrachtet die Ursache des Leidens. Wer die Gesellschaft anderer Menschen begehrt, leidet an seinem Verhältnis zu ihnen, wie ein Baum zerfetzt wird und abstirbt, wenn zu viele Vögel in seinem Geäst nisten. Die Fesseln weltlicher Angelegenheiten ziehen dich unweigerlich in Leid hinab, so wie ein alter Elefant im Schlamm versinken muß, unfähig, sich aus eigener Kraft zu befreien. Sich aus verworrenen und komplizierten Beziehungen zu lösen, nennt man »Loslösung«.

Vierte Bewußtheit: *Sich mit äußerster Sorgfalt bemühen. - shoji*

Sich sorgfältig und niemals nachlassend um die Übung der verschiedenen heilbringenden Praktiken zu bemühen, dies nennt man »sich mit äußerster Sorgfalt bemühen«. Sei genau, niemals achtlos; schreite voran und nicht zurück.

Der Buddha sagt: Bemüht ihr, o Mönche, euch mit äußerster Sorgfalt, dann wird nichts schwer zu vollenden sein. Deswegen solltet ihr euch anstrengen und gründlich üben, denn selbst eine kleine Wassermenge kann sich ein tiefes Loch höhlen, wenn sie beständig auf den Stein tropft. Wird ein Übender jedoch nachlässig, dann kann er schwerlich etwas erreichen. Es ist so, als wollte man durch das Reiben zweier Hölzer Feuermachen; hört man mit dem Reiben auf, bevor das Holz heiß geworden ist, dann wird das Feuer nie entbrennen. Dies ist mit »sorgfältiger Bemühung« gemeint.

Fünfte Bewußtheit: *Nicht vergessen (recht) zu denken.*

- fumonen

Dies wird auch »rechtes Denken pflegen« genannt. »Den Dharma bewahren und ihn nicht verlieren« heißt »rechtes Denken« oder »nicht vergessen (recht) zu denken«.

Der Buddha sagt: Sucht ihr, o Mönche, einen guten Lehrer und guten Schutz und Unterstützung, dann ist nichts hilfreicher als »nicht zu vergessen (recht) zu denken«. Wer nämlich »rechtes Denken« nicht vergißt, bei dem kann die räuberische Bande verwirrender Leidenschaften nicht einbrechen. Deswegen sollte euer Geist ein Hort des »rechten Denkens« sein. Ihr solltet dieses Denken in geordneten Bahnen halten, denn verliert ihr es, dann verliert ihr damit alle möglichen Verdienste und guten Eigenschaften. Ist die Macht dieses Denkens stark und fest, dann nehmt ihr keinen Schaden, selbst wenn ihr mit den räuberischen Fünf Begierden in Berührung kommt. Wie ein Krieger, der wohlgerüstet in die Schlacht zieht, fürchtet ihr den Feind nicht. Das ist die Bedeutung von

Sechste Bewußtheit: Sich in Samadhi üben. – zenjo

Von nichts beeinträchtigt im Dharma weilen heißt
»Samadhi«.

Der Buddha sagt: Wenn ihr, o Mönche, euren Geist eins werden laßt, befindet sich der Geist in Samadhi. Ist der Geist in Samadhi, dann wißt ihr um die Merkmale von Entstehen und Vergehen der verschiedenen weltlichen Erscheinungen. Aus diesem Grund solltet ihr beständig mit Geduld üben und alle Arten von Samadhi entwickeln. Erreicht ihr Samadhi, dann ist der Geist nicht zerstreut. Ihr seid geschützt wie jene, die, um sich vor Überschwemmung zu bewahren, das Wasser auf dem Stand der Flut zurückhalten. Diese Maxime solltet ihr auch für euer Üben gelten lassen. Entwickelt also Samadhi, um das »Wasser der Weisheit« zu bewahren und laßt es nicht achtlos verströmen. Dies nennt man Samadhi.

Siebente Bewußtheit: Weisheit entwickeln. - chie

Weisheit wird durch Hören, Überdenken, Üben und Erkennen erweckt.

Der Buddha sagt: Gierlos seid ihr, o Mönche, besitzt ihr Weisheit. Überdenkt immer, wer und was ihr seid; laßt diese Weisheit nie außer acht. Sicherlich werdet ihr dadurch in meinem Dharma Befreiung erlangen. Wer jedoch nicht so handelt, ist weder ein Jünger auf dem Pfad (Mönch), noch ein Weißgewandeter (Laie), noch gibt es irgendeinen anderen passenden Namen für ihn. Wahre Weisheit ist ein tragfähiges Boot, das den Ozean von Alter, Krankheit und Tod überquert; sie ist ein helles Licht in der Finsternis der Unwissenheit; sie ist eine gute Arznei für alle Kranken, eine scharfe Axt, die den Baum der Verblendung fällt. Mit Hilfe dieser Weisheit, die ihr hört, überdenkt und übt, werdet ihr Verdienst sammeln. Hat man Erleuchtung durch die Weisheit erlangt, dann ist man »ein Mensch, der klar sieht«, auch wenn man nur seine physischen Augen hat. Das ist mit Weisheit gemeint.

Achte Bewußtheit: Hohles Geschwätz vermeiden. – fukeron

Erkenntnis besitzen und frei von Unterscheidungen sein, heißt »hohles Geschwätz vermeiden«. Vollkommen die wahre Form aller Dinge zu erkennen ist dasselbe, wie frei zu sein von hohler Rede.

Der Buddha sagt: Wenn ihr, o Mönche, euch auf die verschiedenen Arten von hohlem Geschwätz einlaßt, dann wird euer Geist verwirrt. Obwohl ihr euer Zuhause verlassen habt (und Mönche geworden seid), seid ihr immer noch nicht befreit. Deswegen müßt ihr Mönche schnell hohles Geschwätz, das den Geist verwirrt, meiden. Wollt ihr wirklich die Freude des Erlöschens aller Täuschung erfahren, dann müßt ihr euch zunächst von der Krankheit des hohlen Geschwätzes freimachen. Dies ist mit »hohles Geschwätz vermeiden« gemeint.

Dies sind die Acht Bewußtheiten eines Buddha. In jeder von ihnen sind alle acht enthalten, es gibt derer also insgesamt vierundsechzig. Wollte man es weiter fassen, so könnten ihrer auch unzählige sein, doch der Einfachheit halber reicht es, wenn wir sie auf vierundsechzig beschränken. Dies ist die letzte Lehre des Großen Meisters, des verehrten Shakyamuni und gleichzeitig die höchste Lehre des Mahayana, verkündet am fünfzehnten Februar um Mitternacht. Danach ging er ins vollkommene Nirvana ein, ohne weitere Belehrungen zu erteilen.

Der Buddha sagte: »Ihr Mönche, strebt gesammelt und ohne Unterlaß danach, den Weg zu vollenden. Jedes weltliche Dharma, ob aktiv oder nicht-aktiv, zeichnet sich durch Zerstörbarkeit oder Unrast aus. Deswegen seid still und redet nicht unnütz. Die Zeit schreitet voran, und ich werde in das vollkommene Nirvana eingehen. Dies ist meine letzte Ermahnung.«

Deswegen lernen und üben die Schüler des *Tathagata* diese Acht Bewußtheiten ohne Unterlaß. Einer, der sie nicht kennt, nicht studiert und nicht übt, ist kein Schüler des Buddha, denn sie sind des Tathagata *Shobogenzo nehan myoshin* (die Schatzkammer des wahren Dharma-Auges, das wunderbare Bewußtsein des Nirvana). Ungeachtet dieser Tatsache gibt es heutzutage viele, die nichts davon wissen, und jene, die sie gehört oder gesehen haben, sind gering an Zahl. Ihre Unkenntnis ist darauf zurückzuführen, daß sie den Versuchungen der Dämonen erlegen sind, und jene, die in vergangenen Leben nicht genügend positive Anlagen geschaffen haben, haben weder etwas davon gehört noch gesehen. In den alten Zeiten, den Tagen des »wahren Dharma und den Zeiten des »nachahmenden Dharma«, kannten die Schüler des Buddha sie allesamt, studierten sie und drangen in sie ein. Heutzutage weiß kaum einer von tausend Mönchen etwas von den Acht Bewußtheiten. Ein beklagenswerter Zustand! Nichts ließe sich mit den Barbaren dieser dekadenten Epoche vergleichen!

Jedoch auch am heutigen Tag ist der wahre Dharma des Tathagata im ganzen Universum verbreitet, und noch ist der reine Dharma nicht erloschen. Ihr müßt sofort beginnen, ihn zu üben. Seid nicht nachlässig und faul! Schwer ist es, auf den Buddha-Dharma zu treffen, selbst nach endlosen Weltzeitaltern, und schwer ist es ebenfalls, einen menschlichen Körper zu gewinnen. Und selbst wenn ein menschlicher Körper erlangt wird, ist es besser ein menschliches Wesen auf einem der drei Kontinente zu sein; noch besser ist es, eine menschliche Gestalt auf dem südlichen dieser Kontinente anzunehmen, denn dort kann man den Buddha sehen, den Dharma hören, in die Hauslosigkeit ziehen und den Weg vollenden. Alle jene, die vor dem Eintritt des Tathagata ins vollkommene Nirvana starben, konnten von diesen Acht Bewußtheiten eines Buddha weder etwas wissen noch konnten sie sie üben. Wir sehen, hören, studieren und üben sie, weil wir in vergangenen Leben die notwendigen Anlagen dazu geschaffen haben. Sie zu üben und ihre Intensität in aufeinanderfolgenden Leben zu vertiefen, unvergleichliche Erleuchtung zu erlangen, die niemals fehlgeht, und sie zum Wohlergehen aller fühlenden Wesen darzulegen heißt, unterschiedslos gleich zu sein mit Shakyamuni Buddha.